

## Feuilleton regional

### Kritik in Kürze

#### Neues für Gitarre mit Stefan Barcsay

Der Augsburger Gitarrist Stefan Barcsay bestritt in der mittelalterlichen Leonhardskapelle einen ganzen Abend bravourös, farbig, fein abgestimmt spielend und entspannt moderierend mit zeitgenössischen Solowerken. Am Ende stand Multimedia: Während sich Landstriche, projizierte Bilder des Malers Andi Schmitt, im Laufe der Jahreszeiten wandelten, führte Gitarrist Barcsay Ulrich Schultheiss' „nuvole“ erstmals auf.

Drei der sieben Programmstücke waren Uraufführungen: Dominik Uhrmachers „Toccatinalego“ wurde von dem Legospiel seines Sohnes inspiriert und erinnerte neben den barocken Reminiszenzen durch abschnittsweise Form an das Baukastenspiel. Alois Bröders „5 neue Verse“ vertonten die Kinderreime - wie schon in seinen anfangs gespielten „Fünf Versen“ - nicht bloß lautmalerisch; „Die Knaben“ gingen tatsächlich „leis“ und „sacht“.

Richard Hellers „2 Impromptus“ klangen filigran wie japanische Tuschemalerei, kosteten Dreiklang und Zweistimmigkeit aus. Auch Enjott Schneiders „Nocturnes“, die lateinische Sprüche in filmmusikalischer Manier verdolmetschten, und Dušan Bogdanovics „Mysterious Habitats“ über ein Ostinato schienen tonal orientiert. Die Werke gefielen dem Publikum, eine Zugabe wurde verlangt. (skn)